

Zusammenfassung

14. Raumordnungsbericht 2012 bis 2014

Der „Österreichische Raumordnungsbericht“ (ROB) versteht sich als Teil des österreichischen Raumbeobachtungssystems und widmet sich in regelmäßigen Abständen umfassend der Berichterstattung zum Thema „Raumentwicklung und Raumordnung“. Der Raumordnungsbericht ermöglicht sowohl Einblicke in die Tätigkeiten der ÖROK-Organen als auch in die raumordnungs- und raumordnungsentwicklungsrelevanten Aktivitäten der ÖROK-Mitglieder (Bund, Länder, Städte und Gemeinden, Wirtschafts- und Sozialpartner). Er bietet eine Analyse zu den Rahmenbedingungen und Trends der räumlichen Entwicklung in Österreich, widmet sich den Themen der Europäischen Raumentwicklungs- und Kohäsionspolitik und deren Umsetzung in Österreich und gibt einen Überblick über die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes 2011 (ÖREK 2011).

Aktuelle räumliche Trends – Raumentwicklung in Zeiten der Krise

Die vergangenen Jahre waren von krisenhaften Entwicklungen geprägt. Im einleitenden Kapitel wird überprüft, inwieweit sich die Wirtschafts- und Finanzkrise und die verschiedenen politischen Ereignisse auch in der Raumentwicklung bemerkbar machen. Wie schon im 13. ROB wird die Analyse entlang der inhaltlichen Struktur des ÖREK 2011 anhand ausgewählter Raumbeobachtungsindikatoren vorgenommen. Es wird der Frage nachgegangen, als wie resilient sich die österreichischen Regionen erwiesen haben, wie fähig sie waren, die Krise zu bewältigen. Es werden Stabilitäten und Brüche anhand der demografischen Entwicklung nachgezeichnet und die zukünftigen Herausforderungen etwa im Bereich Wohnen und Daseinsvorsorge sichtbar gemacht. Unter dem Titel „Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz“ wurde diesmal verstärkt das Thema „Landnutzung“ aufgegriffen, wofür zum ersten Mal auch eine umfangreiche Daten- und Indikatorenbasis zur Verfügung stand. Helmut Hiess kommt in seinem Beitrag zum Schluss, dass die Wirtschafts-, Finanz-,

Banken- und Budgetkrise sehr wohl auch im Raum Spuren hinterlässt und „Gewinner- und Verliereregionen“ mit sich bringt. Geht es in den Agglomerationen und Zentralräumen um die Schaffung von leistbarem Wohnraum und die sparsame Nutzung von Grund und Boden, steht in den übrigen Regionen die Erhaltung und die Verbesserung der regionalwirtschaftlichen Substanz im Vordergrund.

Das ÖREK 2011 – die ersten drei Jahre

Das ÖREK 2011 wurde nach einem breit angelegten partizipativen Erstellungsprozess im Jahr 2011 politisch beschlossen. Damit ist der Auftrag verbunden, die darin enthaltenen Handlungsvorschläge Zug um Zug zu konkretisieren und umzusetzen. Dies erfolgt in sogenannten ÖREK-Partnerschaften. 2011 wurden neun eingesetzt, sieben haben ihre Arbeit bereits abgeschlossen. Eine erste Einschätzung über die Arbeit dieser Partnerschaften, die Erfahrungen und ersten Erfolge liegt mit dem Beitrag von Sabine Volgger vor. Sie legt den Schwerpunkt ihrer Betrachtung auf den Umsetzungs-Prozess und schließt mit einem Zitat aus dem ÖREK 2011, wo es heißt: *„Um die Umsetzung der Aufgabenbereiche voranzutreiben und Kooperation und Vernetzung zu etablieren, wird eine hohes Ausmaß an Zeit, Kooperationsaufwand, professionellem Projektmanagement und daher auch Personalressourcen notwendig sein.“*

Europäische Raumentwicklung und Implementierung in Österreich

Der dritte Expertenbeitrag wurde von Markus Gruber und Simon Pohn-Weidinger verfasst und beschreibt die zentralen Entwicklungslinien der europäischen Raum- und Regionalentwicklung. Fragen der räumlichen Entwicklung spielen insbesondere im Kontext der EU-Kohäsionspolitik eine wichtige Rolle. Mit Bezug auf die Europa 2020-Strategie beschreibt das Expertenteam die reformierte EU-Kohäsionspolitik. Sehr ausführlich werden der Planungs- und Program-

mierungsprozess in Österreich sowie die neuen Programme beschrieben und speziell auch darauf eingegangen, dass in der neuen Periode die Hauptprogramme erstmals vollständig auf nationaler Ebene administriert werden. Die Länder bilden verstärkt die räumliche Ebene für die Abstimmung der Politikmaßnahmen und sind maßgeblich in die Programmumsetzung involviert. Die Autoren sehen diesen neuen Ansatz von nationalen Programmen als eine interessante Variante für die Sicherstellung von Territorialität und regen eine konsequente Weiterentwicklung dieses Modells hin zu einer stärkeren Betrachtung von funktionalen und nicht administrativen Räumen an. In den Berichtszeitraum des 14. ROB fällt auch die Schlussphase der Förderperiode 2007–2013. Eine ausführliche Darstellung des Umsetzungsstandes nach Programmen rundet den Beitrag ab.

Aktivitäten der ÖROK-Mitglieder

Wie breit und umfassend das Aufgabenportfolio und das Aktivitätsspektrum im Bereich Raum- und Regionalentwicklung ist, zeigen die Beiträge der ÖROK-Mitglieder, auf die angesichts der Fülle hier nur exemplarisch eingegangen werden kann.

■ Boden, Landnutzung, Siedlungsentwicklung

Die UNO-Generalversammlung hat das Jahr 2015 zum «Internationalen Jahr des Bodens» erklärt, um damit auf die globale Herausforderung der nachhaltigen Sicherung des Lebensraumes aufmerksam zu machen. Dies wurde zum Anlass genommen das Thema „Flächeninanspruchnahme und Flächenverbrauch“ auch im 14. ROB aufzugreifen, was sich sowohl in den Beiträgen der ÖROK-Mitglieder als auch in der einleitenden Expertenanalyse widerspiegelt.

Der sorgsame Umgang mit Grund und Boden und ein ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltiges Flächenmanagement sind auch in Österreich ein Gebot der Stunde. Die Steuerung der Siedlungsentwicklung mit dem Ziel der Eindämmung von Zersiedelung und Suburbanisierung zählt zu ihren wichtigsten Aufgaben.

Das Ziel einer kompakten Siedlungsentwicklung und Flächensparen findet sich sowohl in den Aktivitäten der Bundesländer als auch beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Das Ministerium stellt sich als Impulsgeber für eine gemeinsame Vorgangsweise zwischen Bund und Ländern zur Reduktion des fortschreitenden Verlustes von landwirtschaftlich genutzten Flächen und deren Inanspruchnahme für Verkehr, Wohnraum,

Gewerbe, Industrie und Freizeitwirtschaft vor. Die Ansätze und Vorhaben der Bundesländer umfassen Aktivitäten, wie Neuorientierung der Widmungspolitik und der Widmungsverfahren, die Entwicklung von siedlungspolitischen Konzeptionen, die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen und Aktivitäten zur Stärkung von Ortszentren/Ortskernen bis hin zur Verbesserung von Informationsgrundlagen und Analysetools, mit denen raumrelevante und flächenspezifische Fragen und Problemfelder präziser analysiert und in der Folge bearbeitet werden können.

Wie ein roter Faden zieht sich aber nicht nur das Thema „Boden- und Landnutzung“ durch den Bericht. Vielfach angesprochen werden auch die Themen Energieraumplanung und alternative Energie sowie Risiko- und Naturgefahrenmanagement.

■ Energie und Raumplanung

„*Energieraumplanung ist jener integrale Bestandteil der Raumplanung, der sich mit den räumlichen Dimensionen von Energieverbrauch und Energieversorgung umfassend beschäftigt.*“ Auf diese Definition haben sich die Mitglieder der ÖREK Partnerschaft „Energieraumplanung“ verständigt. Die Verknüpfung von Raumordnung und Energie wird in Österreich erst seit Kurzem thematisiert, im vorliegenden ROB wird dieses Thema an unterschiedlicher Stelle aufgegriffen. Das BMLFUW hat als Lead Partner die angesprochene Partnerschaft begleitet und gibt in ihrem Bericht einen kurzen Einblick in die Ergebnisse. Ergänzt wird dieser Bericht durch konkrete Beispiele auf nationaler und regionaler Ebene.

In vielen Bundesländern wird im Rahmen der Berichterstattung eine Schwerpunktsetzung auch im Bereich der Energiegewinnung wie etwa der Windkraft/Windenergieanlagen oder Photovoltaik hingewiesen. Es wird gezeigt, wie mit Rahmenkonzepten oder Richtlinien eine geordnete Entwicklung ermöglicht werden soll bzw. kann.

■ Risiko- und Naturgefahrenmanagement

In der Berichtsperiode waren viele österreichischen Regionen wieder von verschiedenen Naturgefahren-Ereignissen (Hochwasser, Muren, Felsstürze, ...) betroffen. Im vorliegenden ROB berichten die Bundesländer, welche Schutzmaßnahmen gesetzt worden sind bzw. werden. Diese reichen von der Erstellung von Gefahrenzonenplänen bis hin zu konkreten Hochwasserschutzprojekten. Die ÖREK-Partnerschaft „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung“ hat sich dieses Themas im Zeitraum 2013–2015 angenommen und entsprechende Emp-

fehlungen für den Bereich der gravitativen Naturgefahren ausgearbeitet.

■ **Die städtische Dimension**

Über die Rolle der Städte und Stadtregionen berichtet der Österreichische Städtebund in seinem Beitrag. Er gibt Hinweise auf die 2012 eingerichtete ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“, die sich mit stadtreionalen Themen beschäftigt. Der Beitrag greift drei Schwerpunktthemen auf und weist damit auf die thematische Breite hin. Die enormen Bevölkerungszuwächse in den urbanen Räumen rücken Themen wie Innenverdichtung und leistbaren Wohnraum ebenso in den Fokus wie Flächensparen, Ressourcenschonung und Energieeffizienz. Die Smart City Initiativen sind nur eine Reaktion darauf.

Im Berichtszeitraum war auch die Wiederbelebung der Innenstädte einer der Aktivitätsschwerpunkte im Bereich von Klein- und Mittelstädten. Die Entwicklung des großflächigen Einzelhandels, die damit verbundenen raumplanerischen Maßnahmen sowie Verkehr und Mobilitätsverhalten beeinflussen zu einem hohen Ausmaß Innenstadtentwicklungen. Wie und mit welchen Maßnahmen hier einer Steuerung versucht wird, dazu finden sich auch in den Bundesländer-Berichten Hinweise wie etwa Dorf- und Stadterneuerung (NÖ), (Sektorale) Raumordnungs-/Sachprogramme (OÖ, S, T, ...) u. a.

Auch die Stadt-Umland Thematik wird von den Bundesländern etwa in Form von Regionalen Raumordnungsprogrammen oder Masterplänen (siehe bspw. Linz-Umland, Masterplan Kernregion Salzburg, Vision Rheintal) aufgegriffen und bearbeitet.

■ **Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen**

Das ÖREK 2011 zielt auf die Entwicklung und Stärkung einer effizienten neuen Kooperationskultur ab. Die vielen angeführten regionalen, thematischen aber auch grenzüberschreitenden und transnationalen Kooperationen zeigen die Veränderung in der Herangehensweise, den gewählten Strukturen und in den Schwerpunktsetzungen als Folge neuer Herausforderungen auf.

Stellvertretend für die unterschiedlichen Ansätze seien hier in der Zusammenfassung die Beiträge Wiens und Vorarlbergs herausgegriffen, in denen unterschiedliche räumliche und thematische Kooperationsplattformen präsentiert werden. Die Vielfalt der Zusammenarbeit zeigt sich in der Beschreibung des Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich (SUM),

als Plattform der Gebietskörperschaften in der Stadtregion, der Planungsgemeinschaft Ost (PGO) als institutionelle und politische Zusammenarbeit von Bundesländern und von CENTROPE als grenzüberschreitende Europaregion. Darüber hinaus wird im Wiener Beitrag auch über die Zusammenarbeit in europäischen Netzwerken (Eurocities, METREX) sowie im Rahmen der EU-Strategie für den Donaauraum berichtet. In Vorarlberg werden Beispiele angeführt wie die Regio Im Walgau und Vision Rheintal als regionale Kooperationsinitiativen, die Raumordnungskommission Bodensee mit insgesamt 14 Mitgliedern im Verflechtungsraum Bodensee und die Projekte, die im Rahmen der „Perspektiven für eine grenzüberschreitende Raumentwicklung im Rheintal“ umgesetzt werden.

Hingewiesen werden soll aber auch noch auf den Bericht über das derzeit sicher umfassendste Projekt im Zusammenhang mit kooperativen und effizienten Handlungsstrukturen nämlich der Gemeindestrukturreform in der Steiermark, die im Dezember 2013 beschlossen und nach einer intensiven Vorbereitungs- und Verhandlungsphase im Berichtszeitraum umgesetzt werden konnte.

Die Zusammenfassung wurde von Mag. Cornelia Krajasitz, ÖIR Projekthaus GmbH, erstellt.
